

TATTOOS VON OSA

DER WAHIN GEHT WEITER

Text: MAITREYA
Fotos: OSA, MAITREYA, PETER MARTNER

Mit zwölf Jahren begann sie zu tätowieren und ein Jahr später an Tattoo Conventions teilzunehmen: Osa, die Tochter von Waldi Wahn. Von ihrem begabten Vater konnte sie viel lernen, ihren eigenen Stil hätte sie allerdings ohne Talent und Kreativität nicht entwickeln können. Aber davon hat die junge Tätowiererin und Künstlerin aus Wien mehr als genug.





Die typischen kantigen und abstrahierten Formen, die in den Tätowierungen von Waldemar Wahn vorkommen, findet man auch in den Tattoo-Designs seiner Tochter Osa. Daher lassen sich viele Kunden gleich gern von Waldi odervon Osa tätowieren. Aber Osas Kreationen sind dennoch anders – die Formen sind zarter, verspielter, die Farben weicher. Die aggressive Härte der Formen, die Waldemar Wahns Motive zeigen, weicht bei Osas Tattoos einer harmonischeren Formensprache. Ornamentale Elemente des Jugendstil, Einflüsse aus dem Impressionismus und expressive Kunstformen durchziehen Osas Designs, die immer sehr spontan entstehen. Wir besuchten die freundliche und sensible Künstlerin in ihrem und Waldis Tattoo-Studio, das gleichzeitig ein mit Gemälden und Kunstobjekten reich bestücktes Atelier ist.

TM: Du hast sehr früh angefangen, zu tätowieren. Wie kam es dazu?

OSA: Dass ich zu tätowieren begonnen habe, basierte trotz meines geringen Alters auf reichen Vorkenntnissen im künstlerischen Be-



reich. Ich habe schon seit der frühesten Kindheit, eigentlich solange ich zurückdenken kann, sehr gerne und sehr gut gezeichnet. Beim Zeichenunterricht in der Grundschule habe ich immer alle Erwartungen übertroffen, und schon damals haben mir meine Lehrer ein künstlerisches Dasein prophezeit, was ich anfänglich gar nicht glauben wollte, da mir das Zeichnen so leicht und natürlich vorkam, dass ich es als jedermanns Sache abgetan habe. Im Alter von zwölf Jahren habe ich meine erste Tätowierung gemacht, für die mir Waldi seine Haut zur Verfügung gestellt hat. Ab diesem Zeitpunkt hat für mich das berufliche Leben begonnen.

TM: Was hat dich dazu bewegt, weiter zu tätowieren?

OSA: Als ich meine ersten Erfolge sah, entschloss ich mich dazu, weiterzumachen. Mit dreizehn Jahren war ich schon als ganz offizieller Gast zu der damals größten Tattoo



»Ich erweise der Menschheit Respekt, indem ich keine Tätowierungen mache, die ich selber nicht als vollwertig anerkenne.« Osa stellt hohe Ansprüche an sich selbst – aber auch an die Kunden



Convention in Berlin eingeladen worden und habe dort mehrere Tätowierungen angefertigt. Nach und nach sind meine Tätowierarbeiten immer komplexer geworden und haben immer weniger mit dem typischen Katalog-Abklatsch-Tattoo zu tun gehabt, bis ich irgendwann neue Wege eingeschlagen habe und erreichte, meine Tattoos so zu gestalten, wie ich es bisher mit anderen Techniken, wie zum Beispiel Ölmalerei oder Pastellzeichnung, gemacht habe.

TM: Die Kunstform der Tätowierung stellt für dich eine besondere Herausforderung dar. Warum?

OSA: Das Verbinden einer flachen Zeichnung mit der räumlichen Form des Körpers schafft sehr viele interessante Möglichkeiten. Eine Tätowierung, die über die richtige Größe und Form verfügt und an der richtigen Stelle platziert ist, sieht viel anspruchsvoller aus, als eine von einem flachen Papierzettel ohne

»Dass ich zu tätowieren begonnen habe, basierte trotz meines geringen Alters auf reichen Vorkenntnissen im künstlerischen Bereich.«

Berücksichtigung der Körperformen abgepauste Vorlage. Solch eine Verbindung der zweidimensionalen Welt mit der dritten Dimension ist zwar nicht einfach, aber äußerst eindrucksvoll.

TM: Welche weiteren Eigenschaften der Tätowierung reizen dich?

OSA: Eine besondere Herausforderung stellen für mich auch Überdeckungen dar, da ich hier nicht nur die richtige Größe und Lage der Tätowierung beachten muss, sondern mich auch noch an das sich darunter befindende alte Tattoo anpassen soll, was

umso schwieriger ist, da die Tätowierfarben gar nicht deckend sind und ich circa 80 % der schon vorhandenen Linien und Flächen wieder verwenden muss, um das alte Tattoo unauffällig zu machen.

Was mich am meisten an der Tätowierung reizt, ist ihre Unwiderruflichkeit und Endgültigkeit. Diese Eigenschaften rufen in mir den Druck hervor, das Werk möglichst interessant, innovativ und ausdrucksstark zu gestalten, um dem Träger eine lebenslange Freude daran zu bereiten. Das ist auch der Grund, warum ich unreife und kitschige Kundenwünsche ablehne.

TM: Kannst du das genauer erläutern?

OSA: Ein typischer Kunde, der sich mit der Thematik des Tätowierens noch nie auseinandergesetzt hat und dessen Inbegriff eines Tattoos das ist, was er bisher im Freibad gesehen hat und was ihm die Medien in der Spalte Promi-Tattoos serviert haben, weiß nicht einmal, was mit dieser Technik tatsächlich zu schaffen ist. Solch ein Kunde hat keine Ahnung, dass eine Tätowierung nicht unbedingt aussehen muss wie ein Aufkleber, der in den Kaugummis und Lutschern zu finden ist, sondern auch wie ein richtiges Ölgemälde aussehen kann. Ein Laie zu sein bedeutet aber nicht gleich, mit minderwertigen Tattoos durch die Gegend laufen zu müssen. Sogar ein schlecht informierter Mensch, in dem ein wenig künstlerische Wahrnehmung steckt, wird sich von Anspruchsvollerem sehr schnell überzeugen lassen, wenn er die Argumente verstanden hat, die für eine bestimmte Größe sprechen. Solche Menschen sind für mich sehr wertvoll und es ist selbstverständlich für mich, dass ich alles von mir gebe, um sie mit Werken zu beglücken, die ihr Leben lang anspruchsvoll bleiben, und dass sie das, wenn sie auf einer Leinwand gemalt wären, auch noch nach ihrem Tode wären.

TM: Du bist künstlerisch auch auf Leinwand tätig. Woher nimmst du die Inspirationen für deine Bilder und deine Tätowierungen?

OSA: Ich befasse mich sehr gerne mit der Natur. Die schönsten Inspirationen hole ich



Tätowierungen müssen nicht aussehen wie Kaugummi-Abziehbildchen, sondern können wie ein Ölgemälde wirken. Dazu verzichtet Osa weitgehend auf dicke Outlines und arbeitet nur mit Farbschattierungen

»Was mich am meisten an der Tätowierung reizt, ist ihre Unwiderruflichkeit und Endgültigkeit. Diese Eigenschaften rufen in mir den Druck hervor, das Werk möglichst interessant, innovativ und ausdrucksstark zu gestalten.«

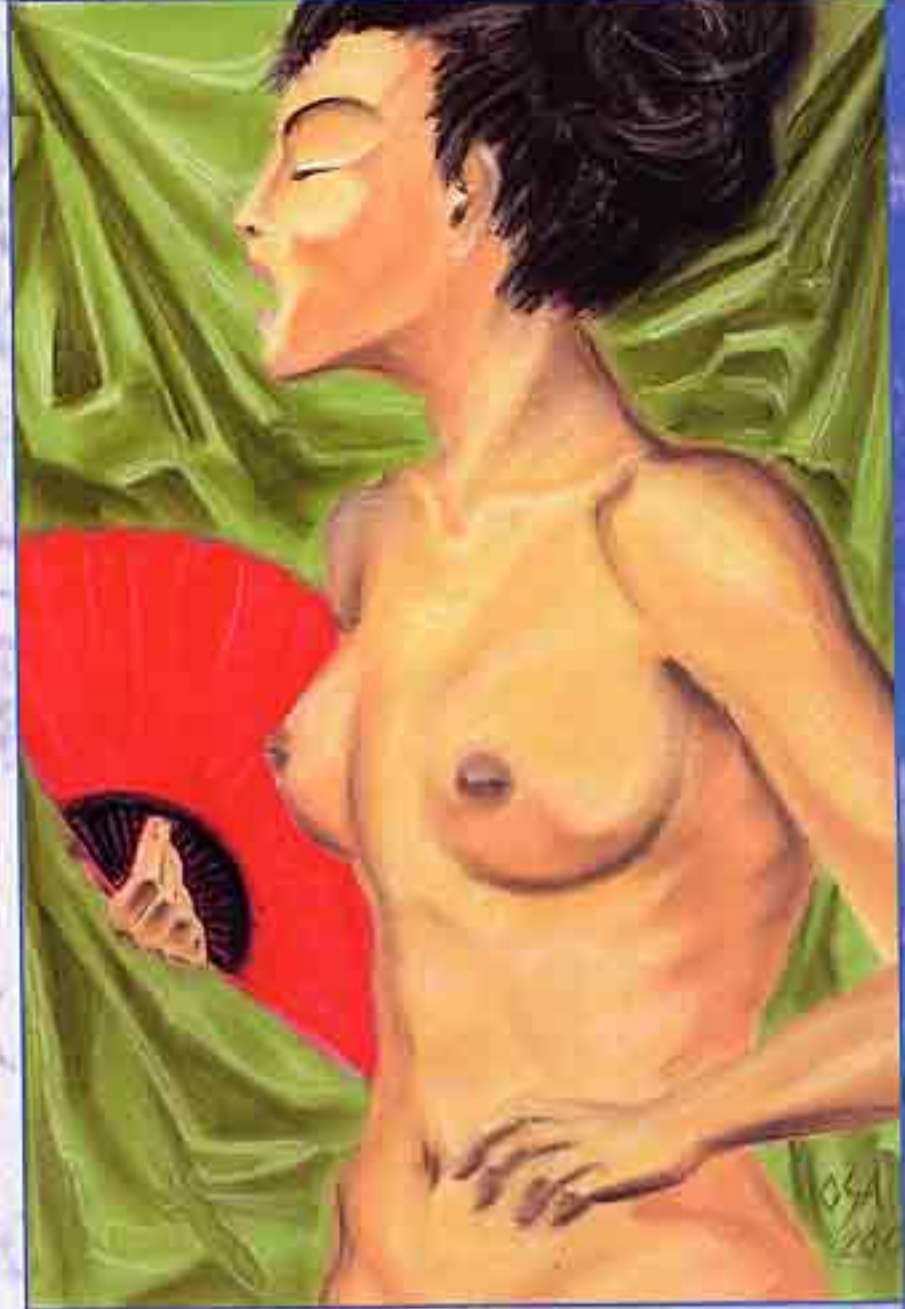


mir bei meinen Waldspaziergängen, die ich sehr liebe und die meistens einen ganzen Tag dauern. Ich beobachte Tiere, Vögel und Insekten bei ihrem alltäglichen Tun, auch

Cover-ups stellen für Osa eine besondere Herausforderung dar. Ein gutes »Training« dafür sind ihre Kleckschen-Bilder. Aus zufällig entstandenen Tuschekleckschen entstehen neue Bilder – so wie bei Überdeckungen auch, wo man aus etwas Vorhandenem etwas Neues macht



die Pflanzenwelt beeinflusst oft meine Ideen. Motive aus der pflanzlichen und tierischen Welt in meinen Tattoos, Ölbildern und Tuschezeichnungen sind keine Seltenheit. Der menschliche Körper spielt in der Thematik meiner Bilder auch eine bedeutsame Rolle. Ich verwende menschliche Gesichter und Körper, um mit ihrem Ausdruck und Stellung den Betrachter des Bildes in eine gewisse Stimmung zu versetzen. Oft lasse ich mich auch vom Zufall inspirieren. In der Tuschezeichnungs-Serie »Kleckschen« habe ich aus zufällig entstandenen Tuschekleckschen Bilder hervorgebracht, die vor allem menschliche und ein paar tierische Gestalten darstellen. Ähnliche Vorgänge finden bei dem Überdecken alter Tätowierungen statt, wobei ich aus einem zufälligen Fleck und einer Körperform etwas herausholen muss, was schon da ist, aber noch keinem auffiel.



TM: Reizen dich neben Tattoos, Tusche und Leinwand noch weitere künstlerische Ausdrucksformen?

OSA: Es gibt noch eine Richtung, die ich als eine interessante Abwechslung und Zeitvertreib betrachte und zwar die humoristische Zeichnung. Mit dieser Art von Zeichnung beschäftige ich mich schon seit einigen Jahren, und inzwischen habe ich dieses Hobby zu



einer festen Beschäftigung gemacht, indem ich für zwei Magazine Humorspalten zeichne. Die Ideen fallen mir ganz spontan ein, meistens während der ersten Schlafphase, wobei ich schon viele Nächte mit dem Notieren meiner Ideen anstatt mit Schlafen verbracht habe. Gut, dass solch kreative Nächte nicht allzu häufig sind, sonst würde ich wahrscheinlich gar nicht mehr zur Ruhe kommen. Diese Zeichnungen sind für mich

Tusche-Zeichnung aus der »Kleckschen«-Serie



eine Art Auslassventil für überzählige lustige Ideen, deren große Ansammlung mich sonst zu unkontrollierten Lachanfällen bringen würde.

TM: Hast du Pläne und Vorstellungen für die Zukunft?



OSA: Ich habe eigentlich gar keine Zukunftspläne. Ich lasse mein Leben genauso spontan ablaufen, wie meine Kunst. Das Wichtigste ist nur, dass man die Chancen nicht verpasst, etwas Neues zu tun. Ich finde immer wieder neue Wege um aus meiner Existenz das Beste herauszulocken, um mich weiter zu bilden. Die einzigen fixen Pläne, die ich habe, sind meine Tätowiertermine im Studio, die Conventions und Reisen, die ich schon in meinen Terminkalender eingetragen habe. Zukunftsideen, wie schon der Name sagt, gehören in die Zukunft.

TM: Welchen Stellenwert nehmen deine Kunden für dich ein?

OSA: Zuerst muss der Kunde seine McDonalds-mäßige Einstellung ändern, er muss lernen, nicht nach Vorlagen, sondern nach einem Künstler zu suchen und ihm ein großes Vertrauen zu schenken, das erst den Schaffensprozess möglich macht. Diesen Menschen bin ich Hochachtung und Dankbarkeit schuldig, denn ohne sie wäre jeglicher kreative Vorgang nicht möglich gewesen. Menschen, die mir ihre Haut schenken, sind mir ihres Vertrauens wegen viel teurer



Ihren Kunden ist Osa Hochachtung schuldig: »Ohne sie wäre jeglicher kreativer Vorgang nicht möglich.«



als Kunden, die sich von mir nur Ölbilder holen. Ich bin auch sehr stolz auf die ehemaligen Klienten, die sich von mir in die höhere Ebene der zwischenmenschlichen Beziehungen haben leiten lassen. Bei Verbrauchern, die trotz meines Aufklärungsgesprächs noch nicht soweit sind und die mir

ihre laienhaften Vorgaben machen wollen, lehne ich die Arbeit ab. So erweise ich der Menschheit Respekt, indem ich keine Tätowierungen mache, die ich selber als nicht vollwertig anerkennen könnte. <<

»Der Kunde muss seine McDonalds-mäßige Einstellung ändern, er muss lernen, nicht nach Vorlagen, sondern nach einem Künstler zu suchen.«



Osa mit zwei Kunstwerken, eines auf Holz, eines auf der Haut



Shockin' City Tattoos
Burggasse 63 · 1070 Wien
Österreich
Tel. 0043 (0) 15 22 80 67
www.osatattoo.at.gs